

## Stecker gezogen

In der staatlichen **Energieforschung** wird kräftig umgebaut. Einige Förderprojekte wurden sogar komplett gecancelt. **Energieforscher** klagen, dass so eine längerfristige Planung nicht möglich sei  
Von **Manfred Ronzheimer**

In der vom Bund geförderten **Energieforschung** regiert der eiserne Besen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und **Energie** hat seine Programmplanung für die kommenden Jahre deutlich reduziert. Im Forschungsressort wurden Teile der Kopernikus-Projekte, des Wissenschaftsprogramms für die **Energiewende**, sogar ersatzlos gestrichen. Die Wissenschaftler fühlen sich überrumpelt.

Der Einschnitt kam im November letzten Jahres, in der sogenannten Nacht der langen Messer, wie die legendäre "Bereinigungssitzung" des Bundestagshaushaltsausschusses auch bezeichnet wird. Die Parlamentarier legten letzte Hand an den Bundesetat 2020 und die Finanzplanung der kommenden Jahre. Dabei kam es im Haushalt von Wirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) unerwartet zu erheblichen Einschnitten in den Positionen für die **Energieforschung**.

So wurden im Etattitel 0903-68301 die "Verpflichtungsermächtigungen" - das ist die bindende Reservierung von Haushaltsgeldern - für die **Energieforschung** bis zum Jahr 2026 von 636 auf 537 Millionen Euro, also um 99 Millionen Euro gekürzt. Nominal wurde dieser Betrag zur Unterstützung von "Reallaboren" zur experimentellen Erprobung von **Energieinnovationen** zwar in den Sondertitel des **Energie-** und Klimafonds außerhalb des Etats des Bundeswirtschaftsministeriums (BMW) verschoben - aber mit erheblichen Folgen für die Projekte, wie die Forscher voraussehen.

"Es ist zu befürchten, dass viele der 2020 geplanten Forschungsprojekte nicht umgesetzt werden können", sagt Niklas Martin, Geschäftsführer des Forschungsverbundes **Erneuerbare Energien** (FVEE), in dem sich die außeruniversitären **Energieforscher** zusammengeschlossen haben. Martin kritisiert die Kursänderung, die sich hinter dem haushaltspolitischen Verschiebeparkplatz verbirgt. "Deutschland wird sich mit der geplanten massiven Schrumpfung der **Energieforschung** aus der Technologieentwicklung für die globalen, riesigen Märkte der **Energiewende** verabschieden", erwartet der Forschungsmanager. Mittelfristig werde "die Schwächung der **Energieforschung** für mittlere Technologiereifegrade zu einem Abreißen der Technologieentwicklungsketten führen". Reallabore als Orte angewandter Forschung könnten diese Forschungs- und Entwicklungsleistungen nicht annähernd ersetzen.

Die eingesparten Mittel würden im BMW überwiegend benötigt, um die neuen Förderinitiativen für künstliche Intelligenz beziehungsweise Digitalisierung zu finanzieren, verlautbarte das Ministerium nach der Etatänderung. Aber das ist nicht der einzige Grund, wie der CDU-Haushaltsexperte Eckhardt Rehberg durchblicken ließ. Gegenüber dem *Tagesspiegel*, der die "Kehrtwende bei der **Energieforschungspolitik**" publik machte, verwies Rehberg darauf, dass es bei über 4.000 laufenden Projekten keinesfalls zu wenig **Energieforschung** gebe. "Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Ergebnisse davon nur leider viel zu häufig in der Schublade verschwinden", beschrieb er die Motivation des Ausschusses zur Kürzung. Statt "Forschung um der Forschung willen" zu fördern, seien jetzt Umsetzungsprojekte wichtiger, um in der Klimapolitik zu CO<sub>2</sub>-Reduzierungen zu kommen.

Volker Quaschnig, **Energieforscher** an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin und Mitbegründer der Scientists-for-Future-Initiative, die sich an die Seite der protestierenden Schüler\*innen stellte, hält es nicht für ausgeschlossen, dass die Kürzung der Gelder für **Energiewende**-Forschungsprojekte "auch eine Retourkutsche der CDU/CSU auf die Aktionen von Scientists for Future ist". Schließlich hätten sich "unter den Erstunterzeichner\*innen seinerzeit besonders viele **Energiewendeforscher\*innen**" befunden, äußerte sich Quaschnig gegenüber der taz: "Beweisen lässt sich das natürlich nicht, aber nachdem die Forschungsgelder über viele Jahre recht planbar waren, ist dieser heimliche Sinneswandel doch recht auffällig."

Das BMW bekräftigte auf Anfrage der taz demgegenüber, dass die "Haushaltsmittel für die **Energieforschung** nicht gekürzt" würden. Vielmehr würden die Reallabore - die bisher den "umsetzungsorientierten Bereich des **Energieforschungsprogramms**" darstellten - "ab dem Haushalt 2020 im Wirtschaftsplan des **Energie-** und Klimafonds (EKF) ausgewiesen" und erhielten "damit einen eigenständigen, sichtbaren Beitrag für die **Energie-** und Klimawende in Deutschland". Der stärker akademische Bereich der klassischen Forschungsfelder verbleibe im BMW-Haushalt. "Insgesamt werden durch den Deutschen Bundestag für das **Energieforschungsprogramm** des BMW durch diesen Schritt nicht weniger, sondern mehr Bundesmittel zur Verfügung gestellt", so die Sprecherin des Altmaier-Ministeriums.

FVEE-Geschäftsführer Martin hält dagegen: "Das zentrale Problem sind die völlig unerwartet um 90 Prozent gekürzten

Verpflichtungsermächtigungen für das Jahr 2021 und die Kürzungen der Folgejahre." Mit ihnen könnten "die Projektträger keine Finanzpläne für die üblicherweise mehrjährigen Projekte darstellen". Das werde angedachte Projekte ins Schleudern bringen.

Noch drastischer war der Einschnitt, der zur Jahreswende bei den Flaggschiffen der **Energieforschung** im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) stattfand. Von den vier Kopernikus-Projekten, die die **Energiewende** wissenschaftlich begleiten sollen, wurden nur drei in ihrer zehnjährigen Laufzeit verlängert. Beim Teilprojekt ENavi hingegen, das vor allem die gesellschaftlichen Auswirkungen mit einem Budget von 30 Millionen Euro in den letzten drei Jahren untersuchte, wurde dagegen "der Stecker gezogen".

Noch Anfang letzten Jahres sei eine Evaluation des Projekts zunächst positiv verlaufen; allerdings sei "die Gesamtevaluation wegen mangelnder gesellschaftlicher Wirksamkeit kritisch ausgefallen", erklärte Projektleiter Ortwin Renn vom Potsdamer Institut für Nachhaltigkeitsforschung IASS gegenüber der taz. Ein Neukonzept wurde vom BMBF angefordert, ein neuer Wettbewerb in Aussicht gestellt, der aber nie begonnen wurde. "Wir wurden bis Dezember hingehalten mit vielen Ankündigungen, die nicht umgesetzt wurden, und In-Aussicht-Stellung von Weiterführungsangeboten, die sich dann nie realisierten", kritisiert Renn. "Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren einem andauernden Wechselspiel von Hoffnung und Enttäuschung ausgesetzt."

Zum Jahresende musste er sein ENavi-Team entlassen, unter ihnen auch Mitarbeiter der zivilgesellschaftlichen Plattform Forschungswende, die sich für neue Partizipationsformen der Gesellschaft an der Forschung einsetzt. "Das ist für mich eine der bittersten Erfahrungen in meinem Berufsleben gewesen", so Renn. Über die Gründe für die Entscheidung erhielt die taz vom BMBF auf Anfrage keine Antwort.

*Ohne Forschung wird die **Energiewende** nicht klappen: experimentelles Solarkraftwerk Jülich Hans Blossey/imago*  
*Manfred Ronzheimer*

<b>Quelle:</b>	taz.die tageszeitung vom 10.01.2020, Seite 18
----------------	---

<b>Dokumentnummer:</b>	T20201001.5651368
------------------------	-------------------

### Dauerhafte Adresse des Dokuments:

[https://www.wiso-net.de/document/TAZ\\_dff2723b68aa51c306f87c712d13083d41895353](https://www.wiso-net.de/document/TAZ_dff2723b68aa51c306f87c712d13083d41895353)

Alle Rechte vorbehalten: (c) taz, die tageszeitung Verlagsgenossenschaft e.G.